

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 4 (1857)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Schul-Chronik  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tartarischer Horden aus Nord- und Mittelasien nach Westen in Europa eindringen und besonders Gallien verwüsten. Rom, schon vorher mit den Galliern und Etruskern im Kampfe, stößt auf die Kimbrer; der tigurinische Hauptmann Divico, sich von den Kimbrern trennend, schlägt die Römer am Lemanersee und tödtet ihren Feldherrn Cassius (107 v. Chr.), in der Gegend des heutigen Billeneuve.

Bei 50 Jahre später bereden sich die Helvetier — dem inwohnenden bewußtlosen Streben nach Besserm folgend — ihre rauhen Alpenthäler mit den mildern Gegenden Galliens zu vertauschen, welche Stimung der ehrgeizige Hardrich (Orgetorix) benutzen will, um die Herrschaft über seine Stammesgenossen zu erschleichen, sich dann aber, nach dem Mißlingen seiner Pläne, selbst entleibt. Die Helvetier ziehen, nach dreijähriger Vorbereitung und nach Verbrennung ihrer 12 Städte und 400 Dörfer, bei 368,000 an Zahl, Gallien zu; werden aber vom römischen Feldherrn Julius Cäsar, bei Bibracte, dem heutigen Beaumont in der Nähe von Autun, geschlagen, und mußten nach furchtbarer, doch fruchtloser Gegenwehr in ihre Gauen zurück. Cäsar gründete zur Bewachung der Helvetier Noviodunum, das heutige Nyon, und, nachdem er auch die Seduner bekämpft, auch Octodurum beim heutigen Martinach. Nun waren noch die Rhätier frei — alles andere römisch; diese trieben wildes Wesen, raubten, plünderten und schlachteten die Gefangenen ihrem Gott Rhätus. Dieses Unwesens in seiner Nachbarschaft müde, schickte Kaiser Augustus, nach mehreren vergeblichen Befehlungen, zwei Heere zugleich zur Unterjochung dieses furchtbaren Hochlandes. Das eine unter Drusus zog über die Alpen und das andere unter Tiberius Nero vom Bodensee her, schlugen die Rhätier, deren Weiber verzweifelt den Kriegern die Kinder ins Gesicht schmetterten, und so ging endlich der Rest althelvetischer Freiheit unter in blutiger Schlacht, um die Zeit der Geburt Christi.



## Schul-Chronik.

**Bern.** Zur Besoldungsfrage. Mehrere Korrespondenzen äußern über die Verschiebung der „Versammlung bernischer Primarlehrer zur Besprechung ihrer Lage“ ihre ernste Mißbilligung und begründen dieselbe hauptsächlich damit: es sei bekannt, daß seit längerer Zeit seitens der Lit. Erziehungsdirektion die nöthigen Vorbereitungen zur endlichen Regulirung der Besoldungsfrage getroffen seien — und doch wolle die Sache nicht vorwärts und bleibe fort und fort beim Alten; die Aufgabe der Versammlung sei zunächst eine große allgemeine Rundgebung der Lehrerschaft, daß sie vereint der Erziehungsdirektion darin zur Seite stehe. Man befände sich damit, das werde Niemand in Abrede stellen, um so mehr auf dem heiligen Boden des Rechts und der Billigkeit, als die Dringlichkeit der Sache am Tage liege, ein weiteres Gehenlassen auf die Stellung und Wirksamkeit der Schule nur zerstörend wirke, und daß die Lehrerschaft den Vorwurf nicht auf ihr belassen könne, als hätte sie das bestehende grelle Mißverhältniß zwischen Leistung und Löhnung stillschweigend hingenommen u. s. w.

Wir geben diesen Aeußerungen unsere volle Zustimmung und erinnern bezüglich einer Versammlung der Lehrer an das Sprichwort: „Aufgehoben ist nicht aufgehoben.“ Für die Sache selbst herrscht unter der Lehrerschaft nur Eine Meinung — um so eher konnte die „Vorversammlung“ in Diesbach wegfallen. Auch darüber, daß es an der Zeit sei, irgend geeignete Schritte zur Förderung der Angelegenheit zu thun, ist man im allgemeinen einig. Die Kreissynode Laufen und Bern-Land sprechen den Wunsch aus: es möchte während des eidg. Schützenfestes in Bern eine Generalversammlung der Lehrer abgehalten werden, zur Behandlung des in Frage liegenden Gegenstandes. Es ist sehr zu wünschen, daß die übrigen Kreissynoden sich darüber ebenfalls rechtzeitig aussprechen. Man wird bis dahin wissen können, ob das Besoldungsgesetz zur Vorlage an den nächsten Großen Rath kommt, oder ob es wahr sei, was eine Korrespondenz sagt: „46 kann nicht; 50 will nicht und 54 darf nicht.“ — —

Zur Besoldungsfrage. Die Kreisconferenz Enggistein, Amts Kollnigen formulirt ihre Ansicht über die Besoldungsfrage wie folgt:

1. Den Staat wollten wir dato nicht um größere Opfer angehen; hingegen könnte es mit dem gleichen Beitrag dahin regulirt werden, daß sich im Kanton die Besoldungen ausgleichen, wenn nach dem Bürgerrechtsvermögen, das nun von jeder Gemeinde ausgemittelt ist, die Staatszulage progressiv vertheilt und ein Minimum von 600 Fr. baar für jede Lehrerstelle festgesetzt würde, so daß diejenige Gemeinde, die Armen „Gemeinde und Schulgut, also ein großes Bürgerrechtsvermögen besitzt, und im Stande wäre den Lehrer beinahe ohne Beihilfe des Staates zu besolden, am wenigsten, die ärmern Gemeinden aber am meisten Zulage erhielten.

Diese Ansicht hätte die gleiche Basis, wie das in Verathung liegende Armen-gesetz.

Dies wäre ein großer Gewinn für die ärmeren Gemeinden, die nun auch in Stand gestellt würden, ihre Kinder gehörig erziehen und bilden zu lassen. Aber ebenso großer Gewinn für die ökonomisch besser gestellten Gemeinden. Sie würden nicht so viele Arme und Bettler aus den armen Gemeinden erhalten; sie würden weniger Vermögenssteuern entrichten müssen, wenn das für die Schule Verwendete in Zukunft im Zuchthaus erspart werden könnte. —

## 2. Durch Schulgelder.

Ein Bauer, der Schafe auf einen Berg einem Hirten zur Sommerung übergibt, der reut es nicht von einem jeden Stück 2 Fr. zu bezahlen. Nun aber für seine Kinder, die sein Blut, sein Ebenbild, sein Theuerstes sind, sollte es denn ihn gereuen dem Lehrer, der ihnen geistige Nahrung gibt, der ihnen Kenntnisse beibringt, der sie zu Menschen, zum Erden- und Himmelsbürger bildet, Etwas zu bezahlen? Wir sagen: „Nein!“ und verlangten daher von jedem Schulkind 1 Fr. jährliches Schulgeld. Für die ärmern Kinder, die von der Gemeinde verpflegt oder unterstützt wären, zahlte die Gemeinde.

## 3. Beitrag der Gemeinde, bestehend:

Aus der alten Besoldung oder Zusatz bis (mit 1 und 2) das Minimum von 600 Fr. baar erreicht wäre. Zudem sollte der Staat den Gemeinden zur Pflicht machen, jedem Lehrer freie und geräumige Wohnung, Holz genügend und 1 Zucharten Land verabfolgen zu lassen.

**Solothurn.** Kantonallehrerverein. (Korresp.) Die erste Frage über Jugend- und Volksschriften wurde erschöpfend behandelt und es soll ein Wegweiser der Schul- und Volksliteratur als stehende Traktate des Vereins fortgesetzt werden; damit nichts Unpassendes und Schädliches angeschafft werde. Ueber Fortbildungsschulen vereinigten sich die Ansichten auf freiwillige Abende, und Sonntagschulen für Schulentlassene. Was die biblische Geschichte belangt, so wurde einer Anleitung zur Behandlung derselben durch das Seminarpersonal gerufen. Von den 156 Primarlehrern waren etwa 50 anwesend. Aus dem Schulbezirk Bucheggberg erschienen 2, aus Kriegstetten 3, aus Dorneck-Thierstein 8. Aus den übrigen Bezirken etwa 37. Man hoffte auf zahlreiche Theilnahme und es wäre zu wünschen, daß künftighin die Lehrer ihre Verbesserungsvorschläge durch massenhaften Besuch unterstützten und sich bei den mündlichen Verhandlungen frei-

und offen betheiligten. Von Seite der Schulinspektoren war der Besuch im gleichen Verhältniß. Von etwa 27 Inspektoren fanden sich neun ein: Aus Lebern Hr. Jerusalem, aus Kriegstetten Hr. Schlatter und Cartier, aus Balsthalthal Hr. Fiala und Fluri, aus Balsthal-Gäu Fuchs, aus Olten Schnider, aus Gösgen Blättli, aus Thierstein Gerni. Hoffentlich wird in Zukunft nicht nur ein Drittel der Lehrer und Inspektoren bei den so interessanten Verhandlungen erscheinen. Der Vorstand des Erziehungsdepartements nahm thätigen Antheil, ebenso einige Pfarrer und Bezirkslehrer. Von der Politik wollte Niemand sich begeistern lassen, wohl aber von der Pädagogik, was für unser Schulwesen günstig wirkt. — Eine traurige Nachricht habe ihnen zu melden: Lehrer Scheidegger in Langendorf wurde durch ein rasendes Subjekt lebensgefährlich angefallen und die Fama berichtet, er sei durch die Messerstiche dieses Barbaren dem Tode nahe gebracht! — Es galt von jeher die Maxime: Streng gegen die Guten, human gegen die Bösen! Es möchte besser sein, den Satz umzukehren und fernerhin human gegen die Guten und streng gegen die Bösen aufzutreten.

**Margau.** Rheinfelden. Die hiesige Bezirksschule hat ziemlich Zuwachs erhalten; sie zählt über 50 Schüler, während sie vor drei Jahren kaum 23 hatte. Der Zuwachs seit letztem Schuljahr wird wesentlich dem Lehrtalent des neuen Herrn Lehrers Vogel von Zürich zugeschrieben.

**Baselland.** Bökten. Die hiesige Bezirksschule blüht unter ihren trefflichen Lehrern so empor, daß anläßlich der leztthin stattgefundenen Prüfung Herr Pfarrer Widmann aus Liestal sich dahin äußern konnte, daß er seit 12 Jahren, in denen er den Prüfungen dieser Schule beiwohnt, nie einen so befriedigenden und wohlthuenden Eindruck mit sich genommen habe, wie dieses Mal. Eine solche Anerkennung muß Lehrer, Schüler und Freunde der Anstalt freuen und aufmuntern. Wie sehr sich das Zutrauen derselben steigert, beweist die steigende Schülerzahl von 40 bis auf 70. Wahrlich ein schöner aber auch schwerer Wirkungsbereich, eine schwierige Aufgabe. Möge sie ferner von allen Seiten die gebührende Anerkennung finden! Möge sie durch treues und inniges Zusammenwirken erleichtert und auch ferner so gut gelöst werden! Möge auch die Erziehungsbehörde wie bisher, so auch in Zukunft diesen Anstalten ihr besonderes Wohlwollen angedeihen lassen und der Segen von Oben ihr Heil und den Lehrern ihr Lohn sein!

— **Uebelstände.** Bereits seit 6 Wochen ist in Schönenbuch die Lehrerstelle vakant und diese langen Ferien sind den Kindern in keiner Weise von Vortheil. Nun ist dieser Zustand auch für die Schulpflege sehr unangenehm, und sie beruft sich auf die kürzlich vom Bezirksgerichte wegen der Schulversäumnisse ihrer Kinder gebüßten Eltern, welche meinen, die Behörde, die Strafen verfügen könne, wenn Kinder die Schulen nicht pünktlich besuchen, sollte auch dafür sorgen, daß eine Schule nicht ohne Lehrer bleiben dürfe. Es fällt ihnen besonders auf, daß von der Erziehungsdirektion seinerzeit nicht verfügt wurde, Hr. Lehrer Gugwiler habe in Schönenbuch zu bleiben, bis ein anderer Lehrer seine Stelle übernehme. Sie hatte aber kein Recht dazu. Die Behörden von Schönenbuch haben trotz Erkundigung und öffentlicher Ausschreibung keinen neuen Lehrer erlangen können. So ging es auch vollständig der Erziehungsdirektion.

Die Eltern, welche ihre Kinder nicht zur Schule anzuhalten pflegen, werden aber nun um so mehr Anlaß zu der Betrachtung haben, wie Unrecht es gewesen, daß sie den Werth der Schule so gering schätzten, als noch ein Lehrer in ihrer Gemeinde war. Wir haben früher schon bemerkt, daß Männer, welche zum Schuldienst befähigt sind, bei andern Geschäften, die bessern Lohn eintragen, auch Gelegenheit zur Anwendung ihrer Fähigkeiten finden können. Die Liebe zu den Kindern anderer Leute, welche sich für dieselben opfert, wenn sie auch Geringschätzung und Undank erndtet, ist eine seltene. Sie wird noch seltener werden, wenn thörichte Urtheile noch laut werden, wie z. B.: „Ah pah, Schullehrer kriegt man noch leichter als roth' Hund!“ Das bemerken wir zwar nicht als eine von Schönenbuch erfahrene Thatsache; allein auch diese kleine Gemeinde könnte mehr thun, den Lehrern in dort den Aufenthalt angenehmer zu machen. Außerdem muß aber auch auf dem Wege der Gesetzgebung von der Gesamtheit des Kantons für die kleinen Gemeinden eine Beisteuer geleistet werden, damit dort die Einkünfte der Lehrer lezttere auch zu nähren im Stande seien.

**Zürich.** Zur Nachahmung. Die Gemeinde Riessbach hat mit allen gegen 16 Stimmen die Schulpflege bevollmächtigt, den Gehalt sämtlicher ihrer 6 Lehrer auf 1000 Fr. zu erhöhen. Das gäbe Anlaß zu einem rechten Ehrenhofenlupf bernischer Gemeinden mit diesen Zürchern!



## Literatur.

1. **Aufgabebüchlein**, enthaltend Materialien zu praktischen Sprachübungen für Schüler vom 12–16 Altersjahr. Von J. Staub, Lehrer in Fluntern (Kantons Zürich) 1857. 84 Seiten. Verlag des Verfassers. (Preis geb. 80 Ct. und in Parthien 50 Ct.)

Je mehr es unsrer Volksschule im Allgemeinen noch an wahrhaft praktischen Lehrmitteln mangelt, ein um desto größeres Verdienst hat sich der Hr. Verfasser durch vorliegendes Büchlein erworben, und werden ihm die Lehrer überall dafür Dank wissen. Zwar leidet die Schulliteratur eben nicht Mangel an Hilfsbüchern zum Unterricht in Aufsatz- und Stylübungen, allein sie sind meist nur in der Hand der Lehrer brauchbar und indem sie Allen Alles sein wollen, entsprechen sie um so weniger den gehegten Erwartungen. Gegenwärtiges Büchlein kommt aus der Feder eines tüchtigen Praktikers im Schulfach, und berücksichtigt ebenso richtig die Fähigkeitsstufen der Schüler, als es den Zwecken der Schule für's Leben gerecht ist. Zudem leistet es treffliche Dienste in der Hand der Schüler, was für Lehrer mit bevölkerten Klassen ein wahrer und sehr erheblicher Gewinn ist.

Das Büchlein zerfällt in 5 Abtheilungen. Die erste derselben gibt mannigfaltigen Stoff zur Ausübung und Nachahmung von Erzählungen; in der zweiten finden sich zu gleichen Zwecken Briefformen in reichlicher Auswahl; die dritte Abtheilung führt ins eigentliche Geschäftsleben (Zeugnisse, Vorträge, Rechnungen u. dgl.); während die vierte Beschreibungen, Schilderungen u. dgl. enthält, und endlich die fünfte mit passenden Dichtungen zur sprachlichen Verarbeitung das Ganze würdig schließt.

Das Büchlein ist von einem gefunden lebenskräftigen Geiste diktiert und wird — wir sind dessen sicher — Lehrern und Schülern lieb werden. Wir machen um so angelegentlicher darauf aufmerksam, weil der äußerst billige Preis die Anschaffung jeder Schule möglich macht.

2. **Praktischer Leitfaden zum Unterricht in der Geographie**, nach den neuesten Hilfsquellen für Schulen bearbeitet. Von J. M. Weingart, gewesener Lehrer der französischen Sprache und Geographie. Bern 1857. 228 Seiten.

Wir haben das Buch, wie Alles, was hier zur Besprechung kommt, geprüft. Als „Leitfaden“ zur Ertheilung des geographischen Unterrichts können wir es nicht empfehlen; wohl aber als Erinnerungs- und Wiederholungsbuch für die Schüler. In der Hand der Schüler hat es die bedeutenden Vortheile, daß sie in der großen Masse des Stoffes sich leicht zurechtfinden und aus den gegebenen Einzelheiten das Weitere des empfangenen Unterrichts durch Erinnerung zum neuen, lebendigen Bilde sich gestalten können. Vorgerücktere Primarschüler, Sekundarschüler und das ganze junge der Schule entlassene Volk finden in diesem Werklein ein reichhaltiges und wohlgeordnetes Hilfs- und Erinnerungsbuch zur Festhaltung des genossenen geographischen Unterrichts. Hiefür empfehlen wir es bestens.

---

## Räthselösung vom Monat Mai.

Ueber das in Nr. 22 gegebene Preisräthsel sind sechs richtige Lösungen eingekommen in dem Worte „Stock“. Die Preise fielen durch's Loos an die Herren: Aeschbach, Lehrer in Münchenstein, und Schluep, Lehrer in Koppigen.

---